

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

ABONNEMENT- KONZERT IV

MARC MINKOWSKI
DIRIGENT

LUCY CROWE ANNA LAPKOVSKAJA
ANNA PROHASKA EMA NIKOLOVSKA
SOPRAN ALT

ANDREW STAPLES FLORIAN BOESCH
MAGNUS DIETRICH BASS
TENOR

STAATSOPERNCHOR
EINSTUDIERUNG Martin Wright
STAATSKAPELLE BERLIN

So 20. Februar 2022 19.30

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

Mo 21. Februar 2022 20.00

PHILHARMONIE

PROGRAMM

Robert Schumann (1810–1856) »DAS PARADIES UND DIE PERI« OP. 50
Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor
und Orchester
nach »Lalla Rookh« von Thomas Moore
Deutscher Text von Emil Flechsig und
Robert Schumann

SOPRAN Lucy Crowe (Peri), Anna Prohaska (Die Jungfrau)
ALT Anna Lapkovskaja (Der Engel), Ema Nikolovska
TENOR Andrew Staples, Magnus Dietrich (Der Jüngling)
BASS Florian Boesch (Gazna, Der Mann)

Das Konzert wird ohne Pause gespielt.

In der Staatsoper Unter den Linden findet 45 Minuten vor Beginn
eine Konzerteinführung statt.

In der Philharmonie kann leider derzeit keine Konzerteinführung
angeboten werden.

»
UND SO LASSEN SIE SICH
AUCH SAGEN, DASS ICH [...] **MIT EINEM GROSSEN OPUS
FERTIG GEWORDEN,
DEM GRÖSSTEN,
DAS ICH BIS JETZT
UNTERNOMMEN.
DER STOFF IST
»DAS PARADIES UND DIE PERI«
VON TH. MOORE –
EIN ORATORIUM, ABER
NICHT FÜR DEN BETSAAL.**

«

Robert Schumann an Eduard Krüger,

Juni 1843

»EIN NEUES GENRE FÜR DEN CONCERTSAAL«

ROBERT SCHUMANNS »DAS PARADIES UND DIE PERI«

TEXT VON Detlef Giese

Es war sein bislang größtes Projekt – und es sollte zu Lebzeiten eines seiner erfolgreichsten Werke werden. Als Robert Schumann, Anfang Dreißig und seit rund zweieinhalb Jahren glücklich, wenngleich nicht spannungsfrei verheiratet – zu Beginn des Jahres 1843 mit der Komposition von »Das Paradies und die Peri« begann, hatte er gerade eine Phase systematischer Aneignung verschiedener musikalischer Gattungen hinter sich. Auf das »Liederjahr« 1840, das »Sinfonische Jahr« 1841 und das »Kammermusikalische Jahr« 1842 folgte im Jahr darauf die Beschäftigung mit einem von ihm bislang noch nicht erschlossenen Genre, dem des Oratoriums.

Im Grunde wollte Schumann sogar mehr, als »nur« ein chorsinfonisches Werk komponieren. Mehrfach hat er sich erklärt, dass es ihm darum ging, eine »neue Gattung« zu begründen« bzw. »ein neues Genre für den Concertsaal« zu schaffen – für Schumann, der stets ein visionär denkender und hochgradig ambitionierter Künstler war, nicht unbedingt erstaunlich. In jungen Jahren bereits war es ihm an einer neuen Art von »Poesie« gelegen, die aus der Verbindung verschiedener Künste hervorgehen sollte. Seine Klaviermusik, die vielfach und oft geheimnisvoll literarische Einflüsse in sich trug, erschien ebenso innovativ wie seine musikschriftstellerischen Arbeiten, die mit einer herkömmlichen Musikbeschreibung

und -kritik kaum mehr etwas zu tun hatten. Schumann als einen permanent tätigen kreativen Geist zu begreifen, der das Unerwartete, Überraschende, Experimentelle liebte, trifft sicher den Kern der Sache.

Nun also war es ein wahrhaft »großes« Werk für Vokalsoli, Chor und Orchester, das ihm vorschwebte und an dessen Verwirklichung er sich zum Ausklang seines »Sinfonischen Jahres« 1841 machte. Zunächst einmal entwarf er das Libretto, gemeinsam mit dem Theologen Emil Flechsig, seit den Zwickauer Jugendjahren ein guter Freund des Komponisten. Flechsig übertrug dabei ein Versepos des Iren Thomas Moore, »Lalla Rookh«, ins Deutsche, während er mit Schumann gemeinsam den Text für die Vertonung einrichtete. Moores 1817 veröffentlichtes, im 19. Jahrhundert überaus beliebtes, inzwischen aufgrund seines Inhalts und seiner sprachlichen Gestalt etwas fremd gewordenes Werk erzählt von einer indischen Prinzessin mit dem besagten Namen Lalla Rookh (»Tulpenwange«), die auf dem Weg zu ihrem Bräutigam ist. Begleitet wird sie dabei von einem Gefährten, der ihr auf der Reise mehrere Gedichte zur Unterhaltung darbietet, darunter »Das Paradies und die Peri«. Die Prinzessin verliebt sich in den ihr immer sympathischer werdenden Erzähler – wobei sich am Ende herausstellt, dass dieser kein Anderer ist als der ihr versprochene Ehemann.

Die Rahmenhandlung von »Lalla Rookh« besitzt also ein glückliches Ende, ebenso die Binnengeschichte, in der uns als Protagonistin eine Peri begegnet, eine Figur aus der altpersischen Mythologie, in ihrer Gestalt und ihrem Wesen nicht leicht zu fassen. Von feenartiger Natur ist diese Peri, eine Art »gefallener Engel«, aus dem Paradies vertrieben und sich wieder in diese göttliche Sphäre zurücksehnd. Das kann ihr nur gelingen, wenn sie am sorgsam bewachten Tor zum Paradies »des Himmels liebste Gabe« darzubringen vermag. Zwei Mal klopft sie vergebens an, da das, was sie zu präsentieren weiß – das Blut eines im Freiheitskampf gegen

Robert Schumann »DAS PARADIES UND DIE PERI« OP. 50

ENTSTEHUNG Februar bis Juni 1843

URAUFFÜHRUNG 4. Dezember 1843 in Leipzig

Leipziger Gewandhausorchester, Dirigent: Robert Schumann

BESETZUNG Vokalsolist:innen, gemischter Chor

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,

2 Trompeten, 3 Posaunen, Ophicleide, Pauken,

Große Trommel, Triangel, Harfe, Streicher

Tyrannenwillkür getöteten Jünglings sowie den Todesseufzer eines Mädchens, das sich für ihren Geliebten opfert –, den himmlischen Wächtern nicht langt, um sie wieder einzulassen. Erst das dritte Geschenk ist edel genug, ihr die Pforte zu öffnen: die bitteren Tränen eines Sünders, der aus tiefstem Herzen bereut.

Drei Episoden sind es, den drei Teilen von Schumanns Werk entsprechend, die an exotischen Schauplätzen angesiedelt sind, in Indien, Ägypten und dem Nahen Osten. Gerade darin lag auch die Faszination für das europäische Publikum, das sich eingehender mit Thomas Moores farbenreicher Dichtung beschäftigte. Nicht wenigen Künstlern bot die Beschwörung bzw. Vorstellung der orientalischen Szenarien die Möglichkeit, die eigene Kultur in der fremden zu spiegeln und ein sprichwörtlich »Anderes« zu vergegenwärtigen. In der Literatur, auf dem Theater und in der Musik war die Bereitschaft spürbar, diesen besonderen Blick zu wagen und sich davon inspirieren zu lassen, ob es nun Autoren wie Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Rückert waren,

die mit dem »West-Östlichen Divan« bzw. den »Östlichen Rosen« außergewöhnliche, sensibel interkulturelle herausarbeitende Gedichtsammlungen vorlegten, ein Architekt und »Designer« wie Schinkel, der mit seinen Bühnenbildern zu Mozarts »Zauberflöte« für die Berliner Hofoper die Orientbegeisterung der Zeit aufnahm, das triumphal aufgenommene Ballett »La Péri« an der Pariser Opéra, 1843 uraufgeführt, im selben Jahr wie »Das Paradies und die Peri«, mit der Musik des Schumann-Zeitgenossen Friedrich Burgmüller. Und Heinrich Marschners »Klänge aus Osten«, 1840 im Leipziger Gewandhaus erstmals zur Aufführung gebracht, hielten gewiss auch Anknüpfungspunkte bereit.

Die dominierende romantische Ästhetik, zu deren Entwicklung und Durchsetzung ja auch Robert Schumann entscheidend beigetragen hat, dürfte es unterstützt haben, dass ein solches Sujet auf so große Resonanz getroffen ist. Das Märchen- und Zauberhafte der literarischen Vorlage, aber auch der lyrische Grundton ihrer Ausgestaltung und die wundersame Poesie, die aus der Handlung und den Worten sprach, eröffneten eine Vielzahl von Ideen, Gedanken, Perspektiven und Assoziationen.

Schumann jedenfalls animierte die Dichtung zu einer Musik, die sicher zum qualitativ Hochwertigsten seines gesamten Œuvres gehört. Das erst erfolglose, dann schließlich zum Ziel führende Bemühen der Peri, Einlass in das verlorene Paradies zu finden und auf dem Weg dahin menschliches Leiden und Sterben in all seiner Eindringlichkeit unmittelbar mitzuerleben, so dass sie selbst zum Guten und immer Besseren verwandelt und am Ende regelrecht »erlöst« wird, hat Schumann gewiss sehr bewegt – sein Interesse an einer ebenso prägnanten wie charakteristischen musikalischen Ausformung ist offensichtlich. Eng ist seine Orientierung am Text, an seinen Sinngehalten und Bedeutungen, plastisch treten die Gefühlslagen der Figuren hervor, auch das jeweilige Ambiente wird markant umrissen. Die erzählenden, bewusst

nicht-rezitativischen Passagen erhalten eine vergleichsweise schlichte, aber das Wort unterstützende Gestalt, während die lyrischen Partien wiederholt arios ausschwingen. Nicht selten greift Schumann auch zu hymnischen Intensivierungen, namentlich an den Schlüssen des ersten und dritten Teils, während der zweite Teil mit einer tiefempfundenen Trauer- und Trostmusik endet, die sicher zum Schönsten gehört, was Schumann für Chor komponiert hat.

Insgesamt und überhaupt sind dem Chor größere, durchaus auf »Effekt« bedachte Abschnitte anvertraut – ganz nach Art der Oratorien Händels und Haydns, die in gleichem Maße wie bei Schumanns direktem Zeitgenossen und Freund Felix Mendelssohn Bartholdy Pate gestanden haben. Ein Zug ins Große ist unverkennbar, das entsprach voll und ganz den Intentionen Schumanns. Erstmals in seinem Schaffen hat er das organische Zusammenwirken von Solostimmen (die auch im Ensemble erklingen), Chor und Orchester erprobt, darauf achtend, keine dieser drei Instanzen zugunsten einer anderen in den Vordergrund zu spielen. Kompositionstechnisch aktiviert er sein gesamtes Können – sowohl das Liedhafte als auch das Kontrapunktische und das Sinfonische tritt hervor, jedes zu seiner Zeit und an den gemäßen Stellen, in großen durchkomponierten Einheiten. Der Einsatz einer erstaunlich breiten Klangfarbenpalette kommt hinzu, beinahe im Sinne von »Tonmalerei«: Szenen von Krieg und Gewalt werden durch Blechbläser und kraftvolle Männerchöre imaginiert, die Pestlandschaft im zweiten Teil wird klanglich geradezu mit illustrativer Präzision greifbar, durch fahle Timbres und aufgespreizte Harmonien. Wesentlich bleibt jedoch der lyrische Charakter, der das Werk durchzieht. Mal wird das Geschehen, klar und stringent erzählt, mit Vehemenz und dramatischer Schärfe vorangetrieben, mal lässt sich Schumann Raum für Reflexionen. Alles scheint in eine stimmige Balance gebracht zu sein, mit kontrastierenden Wirkungen und doch in einen ununterbrochenen Fluss musikalischen

Erzählens eingegliedert. Auch die jubelnden Gesänge der Peri und des Chores fallen nicht aus dem entworfenen Rahmen, sondern sind in den Zusammenhang des Ganzen integriert. Ausdrucksformen von Trauer und Erschrecken, Unsicherheit und Enttäuschung hat Schumann ebenso einkomponiert wie Freude und Erstaunen, Hoffnung und Empathie, mit vielfältigen Nuancen und Schattierungen. Es vermittelt sich der Eindruck, als ob er in seinem bislang größten Werk gleichsam die Summe seiner Erfahrungen ziehen wollte.

Die Leipziger Uraufführung von »Das Paradies und die Peri« Anfang Dezember 1843, nach einer intensiven Phase des Komponierens vom Spätwinter bis zum Frühsommer desselben Jahres, gestaltete sich zu einem der wenigen öffentlichen Erfolge in Schumanns Karriere, vergleichbar nur mit der Premiere seiner »Frühlingssinfonie« vom März 1841. Schumann selbst leitete das Solistenensemble, den Chor und das Orchester – ein durchaus nicht risikoloses Unterfangen, war es doch sein Debüt als Dirigent. Das Werk hatte das Publikum angesprochen, hatte offenbar die Saiten menschlichen Mitfühlers berührt. Rasch folgende Aufführungen an zahlreichen Orten im In- und Ausland (darunter auch New York und Kapstadt) unterstrichen Schumanns optimistische Selbsteinschätzung, dass es sich um eine besonders gelungene Komposition handelte. Ob es nun ein »weltliches Oratorium« ist – unter dieser Bezeichnung wird »Das Paradies und die Peri« zumeist geführt – oder eben »ein neues Genre für den Concertsaal«, so wie Schumann es formulierte, ist dabei unerheblich. Fest steht, dass Schumann auch bei Folgeprojekten stets versuchte, den etablierten musikalischen Gattungen neue Aspekte und Facetten zu geben, ob es nun seine einzige Oper »Genoveva« war, die auf ihre Art singulären »Szenen aus Goethes Faust«, das Vokalstück »Der Rose Pilgerfahrt« oder die Bühnenmusik zu Byrons »Manfred« – ein deutliches Zeichen für sein Bestreben, als genuiner Romantiker jedem seiner Werke eine eigene Idee und Form und vor allem einen unverwechselbaren Ausdruck zu verleihen.

DAS PARADIES UND DIE PERI

ERSTER TEIL

NR. 1

ALT-SOLO

Vor Edens Tor im Morgenprangen

Stand eine Peri schmerzbevangen:

Und wie sie lauscht dem Lebensquelle,

Dess' Flut harmonisch drinnen hallte,

Und wie vom Licht ihr Fittig helle,

Das durch halboffene Pforten wallte:

Weint sie, verbannt aus diesen Au'n,

Ihr sündiges Geschlecht zu schau'n.

NR. 2

PERI

Wie glücklich sie wandeln, die sel'gen

Geister,

Im Dufte von Blumen, die nimmer verblüh'n!

Sind mein auch die Gärten auf Landen und

Meer,

Und pflück' ich selbst Blumen auf Sternen

umher:

Ein Blümlein des Himmels ist schöner denn

alle!

Glänzt Kaschemirs See auch sonnig und rein

Mit seiner Plataneninseln Schein,

Und rinnen dort Ströme auf gold'nem Sand;

Doch ach! nur den Seligen ist's bekannt:

Ein Tropfen des Himmels ist schöner denn

alle!

Geh, schwing' dich im Fluge von Stern zu

Stern,

Von Welt zu leuchtender Welt, so fern

Als der Himmel wölbt seine Sonnenhalle,

Nimm alle die Wonnen von allen den Sphären,

Und lass durch unendliche Zeiten sie währen:

Ein Stündlein des Himmels ist schöner denn alle!

NR. 3

TENOR-SOLO

Der hehre Engel, der die Pforte

Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte,

Und wie er lauscht und näher schleicht

Dem sanften Lied, entsinkt ihm eine Träne.

Er sprach:

DER ENGEL

Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden,

Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.

Im Schicksalsbuche stehn die Worte:

»Es sei der Schuld die Peri bar,

Die bringt zu dieser ew'gen Pforte

Des Himmels liebste Gabe dar.«

Geh, suche sie und werde rein:

Gern lass ich die Entsühnte ein!

NR. 4

PERI

Wo find' ich sie? Wo blüht, wo liegt

die Gabe, die dem Himmel g'nügt?

Ich kenne die Urnen, mit Schätzen gefüllt,

Tief unter Tschelminars Säulen verhüllt;

Ich sah der Weihrauchinseln Grün

Viel Klaftern tief im Meere blüh'n;

Ich weiß auch, wo die Genien
König Jamschids Pokal verhehlen.
Er ist von Gold und von Juwelen
Und Lebenstropfen sind sein Getränk;
Doch, will auch der Himmel solch
Geschenk?
Strahlt je der Demant einer Krone
Wie die Stufen an Allahs Wunderthrone?
Und, o ihr Lebenstropfen, was seid
Ihr für die Tiefen der Ewigkeit!

NR. 5
TENOR-SOLO
So sann sie nach und schwang die Flügel
Jetzt über Indiens Blumenhügel.

QUARTETT:
SOLO-SOPRAN, SOLO-ALT, SOLO-TENOR,
SOLO-BASS
O süßes Land! O Götterpracht!
Es flüstern die Palmen sacht,
Es flimmert die Sternennacht.
Dort schäumt auf Bernsteingrund das Meer
Über Korallenriffe her,
Dort brütet heiß der Sonne Brand
Im Schoß der Berge Diamant.
Es rieseln, reichen Bräuten gleich,
Die Bächlein hold an Golde reich.
Dort duften Sandelhaine süß –
O Paradies!

NR. 6
CHOR
Doch seine Ströme sind jetzt rot von
Menschenblut,

Es wütet fürchterlich der Tod;
Er schreitet durch die blumigen Wiesen
Verheerend mit den ehernen Füßen.
O Land der Sonne, wessen Schritt
Geht über deinen Boden,
Wirft deine Pfeiler um, zertritt
Die Göttersäulen und Pagoden?
Er ist's, er ist's von Gazna,
Er naht in seinem grimmen Zorn!

CHOR DER EROBERER
Gazna lebe, der mächtige Fürst!
Es lebe hoch, es lebe Gazna, der mächtige Fürst!

CHOR DER INDER
Es sterbe der Tyrann!

NR. 7
TENOR-SOLO
Und einsam steht ein Jüngling noch,
Es fließt sein Blut aus manchen Wunden,
Er beugt den Nacken nicht ins Joch,
Ein Leu, umstellt von Waidmannshunden.
Schon hat sein Schwert in Feindesschwarm
Mit blut'gen Lettern es geschrieben,
Dass ungebeugt ihm Herz und Arm;
Ein Pfeil nur ist ihm übrig blieben.

CHOR DER EROBERER
Gazna lebe, es lebe der mächtige Fürst!

GAZNA
Komm, kühner Held, und huld'ge mir,
Willst du umsonst dein Blut verspritzen?
Dein eitles Kämpfen kann nichts nützen,
Komm, dein Leben schenk ich dir!

DER JÜNGLING
Du schlugst des Landes Bürger,
Du meiner Brüder Würger
Dir diesen letzten Pfeil!

GAZNA
Das sollst du büßen.

NR. 8
CHOR
Weh, weh, er fehlte das Ziel,
Es lebt der Tyrann, der Edle fiel!

NR. 9
TENOR-SOLO
Die Peri sah das Mal der Wunder,
Und nun vertobt des Kampfes Wut,
Kam sie im Strahl des Morgenrots
Und nahm das letzte Tröpflein Blut,
Das aus dem Heldenherzen drang,
Eh' sich der freie Geist entschwang.

PERI
Sei dies mein Geschenk
Willkommen dorten
An Edens Pforten!
Denn heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspritzt vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt.

CHOR
Heilig ist das Blut,
Für die Freiheit verspritzt vom Heldenmut,
Und würde nicht trüben die klarste Flut,
Die durch die Haine der Sel'gen fließt.

PERI UND CHOR
O, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
's ist das Blut, das der Freiheit sterbender Sohn
Ihr bringt als letzte Libation!

ZWEITER TEIL

NR. 10
TENOR-SOLO
Die Peri tritt mit schüchterner Gebärde
Vor Edens Tor,
Im Herzen Himmelshoffnungsglück:
Ob sich die Pforte öffnen werde,
Sie fragts mit stummem Liebesblick.

DER ENGEL
Gern grüßen wir, die so gegangen
Den Heldentod fürs Vaterland.
Doch sieh, noch weicht der eh'rne Riegel nicht,
Viel heil'ger muss die Gabe sein,
Die dich zum Tor des Lichts lässt ein.

CHOR
Viel heil'ger muss die Gabe sein,
Die dich zum Tor des Lichts lässt ein.

NR. 11
TENOR-SOLO
Ihr erstes Himmelshoffen schwand.
Jetzt sank sie fern im heißen Land
Auf Afrikas Gebirge nieder,
Und badete ihr matt Gefieder
Im Quell des Nils, dessen Entstehen
Kein Erdgeborener noch gesehn.

CHOR DER GENIEN DES NILS

Hervor aus den Wassern geschwind,
Und sehet das holde, liebe Kind,
Eine Peri ist's, welch' hold Gesicht –
Doch stört sie nicht!
Hört, wie sie singt,
Hört, wie sie klagt!

PERI

Ach Eden, ach Eden, wie sehnt sich nach dir
Mein Herz, o wann öffnet die Pforte sich
mir!

NR. 12

TENOR-SOLO

Fort streift von hier das Kind der Lüfte
Über Ägyptens Königsgrüfte,
Von Palmenhainen her umrauscht,
Jetzt sieht sie in Rosettas Tal
Dem Nesterbau'n der Tauben zu,
Jetzt lauscht sie Schwänen, weiß wie
Schnee,
Die stolz durchziehen Möris' See.
Welch Bild! Kein sterblich Aug' hat je
Ein Land gesehn von höh'rer Pracht!
Doch eine Stille fürchterlich
Liegt über diesen Himmelsfluren,
Mit gift'gem Hauche ihre Spuren
Verfolgend, zieht durch's Land die Pest.

PERI

Für euren ersten Fall
Wie hart, ihr Armen, büßt ihr doch,
Habt einige Blüten aus Eden zwar noch,
Die Schlang' überschleicht sie all'.

NR. 13

TENOR-SOLO UND QUARTETT:

SOLO-SOPRAN, SOLO-ALT, SOLO-TENOR,
SOLO-BASS

Die Peri weint, von ihrer Träne scheint
Rings klar die Luft, der Himmel lacht.
Denn in der Trän' ist Zauber Macht,
Die solch ein Geist für Menschen weint.

NR. 14

ALT-SOLO

Im Waldesgrün am stillen See,
Da seufzt ein Jüngling im schweren Weh:
Gepackt von der tödenden Seuche, stahl
Er her sich, zu enden seine Qual.
Er, dem im Leben, wo er stand,
Sich jedes Herz einst zugewandt,
Stirbt jetzt, als hätt' er keinen Freund,
Hier ungesehn und unbeweint.

DER JÜNGLING

Ach, einen Tropfen nur aus der See,
Zu kühlen das fiebrisch brennende Weh:
Ach, einen Tropfen nur aus der Flut,
Zu kühlen die fiebrische Glut!

NR. 15

ALT-SOLO

Verlassener Jüngling, nur das Eine
Bleibt, was ihm Trost noch gibt,
Dass sie, die er seit Jahren treu geliebt,
Geschützt ist vor dem Hauch der Gruft
In ihres Vaters Fürstenhallen;
Denn dorten kühllich fallen
Fontänen, süß durchraucht

Balsam'scher Duft die Hallen,
Und rein ist dorten noch die Luft,
Rein wie die Stirn von ihr umhaucht.

TENOR-SOLO

Doch sieh – wer naht dort leise schleichend
Dem melancholischen Gebüsch,
Der Göttin der Gesundheit gleichend,
Mit Rosen Wangen frühlingfrisch!
Sie ist's, vom Strahl des Mondes schaut
Er still verklärt sich nah'n die treue Braut.
Sie hält im Arm den Freund, sie presst
Die rote Wang' an seine bleiche,
Sie netzt ihr wallend Haar im Teiche,
Dass es die Stirn ihm kühlend nässt.

DER JÜNGLING

Du hier? – Entflieh!
Ein Hauch von mir bringt dir den Tod!

NR. 16

DIE JUNGFRAU

O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.
Trink meine Tränen, auch mein Blut,
Mein Herzblut selbst empfindest du,
Wärs Balsam nur für deine Glut,
Gäbs dir nur auf Minuten Ruh.
Wend', o! dein hold Gesicht nicht ab,
Bin ich nicht deine Braut, bin dein?
Ist nicht im Leben, wie im Grab
Der Platz an deiner Seite mein?
Denkst du, dass sie, die nur von dir

In dunkler Welt empfängt ihr Licht,
Die trübe Nacht erträgt, die ihr
Hereinsinkt, wenn dein Auge bricht?
Ich leben ohne dich, allein,
Du meines Lebens Leben, nein!
O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.

TENOR-SOLO

Sie wankt – sie sinkt – und wie ein Licht
Im giftigen Hauche des Schachts
Verlisch, so plötzlich bricht
Ihr holdes Auge –
Ein Krampf – sein Weh ist dann vergangen
Vollendet ist sein Leben –
Auf drückt sie ihm noch einen langen
Und letzten Kuss und stirbt im Geben.

NR. 17

PERI UND CHOR

Schlaf nun und ruhe in Träumen voll Duft,
Balsam'scher umweh' dich die Luft,
Als dem magischen Brand des Phönix entsteigt,
Wenn er sein eigenes Grablied singt.
Schlaf nun und ruh' in Träumen voll Lust,
Du, die treueste, liebendste Brust!
Sie sprach, und Himmelshauch durchfließt
Von ihren Lippen diese Stelle,
Sie schwingt den Strahlenkranz und gießt
Auf beider Antlitz solche Helle,
Dass wie ein Heil'genpaar sie lagen,
Indes die Peri wacht, und Licht
Mild strahlt in ihre Todesnacht,
Bis ihre Seelen auferwacht.

DRITTER TEIL

NR. 18

CHOR DER HOURS

Schmücket die Stufen zu Allahs Thron,
Schmückt sie mit Blumen, Freundinnen alle,
Dass auf des Himmels Unterste auch
Gnädig ein Blick des Ewigen falle!
Schlinget den Reigen,
Lasst uns verneigen,
Freudig demutsvoll vor dem Herrn!
Auch der Geliebten vergesst nicht,
Die auf der Erde zurückgeblieben!
Unten ist's dunkel, oben das Licht,
Hass ist dort, hier ewiges Lieben!
Seht da, die Bahn zum ew'gen Licht
Kommt schon die Peri herangeflogen,
Liebliche Peri, verzweifle nicht,
Treu' und Glaub' hat noch nie betrogen.
Suche das Gut,
Im Auge ruht,
Was das Teuerste ist dem Herrn!
Jetzo zurück in die Rosenlauben,
Freude zu geben, Freud' zu empfangen,
An des Geliebten Lippen zu hangen,
Küsse zu bieten, Küsse zu rauben.
Schon naht die Sonne,
Ewige Wonne
Harret, die freudig dienen dem Herrn!

NR. 19

TENOR-SOLO

Dem Sang von Ferne lauschend, schwingt
Die Peri höher sich empor;
Der reinsten Liebe Seufzer bringt

Sie als Geschenk vor Edens Tor.
Hoch klopf't ihr Herz, die Hoffnung spricht's:
Bald soll sie Edens Palmen nah'n;
Denn lächelnd nimmt der Geist des Lichts
Am Tore diese Gabe an.
Und horch, von Himmelsbäumen ruft
Kristall'ner Glöckchen Klang, sie lauscht
Dem Lauten in ambrosischer Luft,
Die her von Allahs Throne rauscht;
Sie sieht die Sternenschalen blinken
Rings um den See des Lichts gereiht,
Wo die verklärten Seelen trinken
Den ersten Trank der Herrlichkeit.
Doch eitel war der Peri Hoffen,
Noch stand das ew'ge Tor nicht offen;
Es spricht der Engel, Schmerz im Blick:

DER ENGEL

Noch nicht!
Treu war die Maid, und die Geschichte,
Geschrieben überm Haupt des Herrn,
Liest lange noch der Seraph gern;
Doch, Peri, noch wahrt der Verschluss
Vor Edens Tor: Viel heil'ger muss die Gabe sein,
Die dich zum Tor des Lichts lässt ein!

NR. 20

PERI

Verstoßen! Verschlossen
Aufs neu das Goldportal!
Gerichtet! Vernichtet!
Der Hoffnung letzter Strahl!
So soll ich's nimmer finden
Das edle köstliche Gut,
Weh mir, ich föhl ihn schwinden

Den hohen Mut;
Doch will ich nicht ruhn, will ohne Rast
Von einem Pole zum andern schreiten,
Durchpflgern will ich alle Weiten,
Bis ich das Gut erfasst, bis ich's erfasst,
Das mir das höchste Glück verheißt,
Das, Eden, mir dein Tor erschleußt.
Und wär's bewacht
In Graun und Nacht,
Tief in der Erde tiefsten Gründen,
Ich will, ich muss das Kleinod finden!

NR. 21

BASS-SOLO

Jetzt sank des Abends gold'ner Schein
Aus Syriens Rosenland herein,
Wie Glorienschimmer hing die Sonn'
Über dem heil'gen Libanon;
Es ragt in Wintermajestät
Sein Haupt, vom ewigen Schnee beglänzt,
Indes der Sommer schläft bekränzt
Am Fuß auf einem Blumenbeet.
Die aus der Höhe konnte schau'n
Herab auf all die Zauberau'n,
Wie schön erschien ihr nicht die Welt,
Das rege Leben rings erhellt,
Der Gärten Pracht, der Wellen Schimmern,
An ihren Ufern goldne Früchte,
Die schöner noch im Sonnenlichte,
Und dann das tausendstimm'ge Rufen,
Das alte Schäferrohr, das Summen
Der Bienen im gelobten Land,
Die schwärmen über Blumenfelder,
Und, Jordan, dein beglückter Strand.
Und deine nachtigallenreichen Wälder!

NR. 22

TENOR-SOLO

Und wie sie niederwärts sich schwingt,
Eine Schar von Peris sie umringt:

QUARTETT

Sopran I und II, Alt I und II (Chor)
Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst?
Genügt dir nicht
Das Sonnenlicht
Und Sterne, Mond und Erde?
Peri, ist's wahr,
Dass du in den Himmel willst,
So nimm uns eilig mit.

BASS-SOLO

Mit ihrer Schwestern Worten wächst ihr
Schmerz,
Schwer ist ihr Fittig, trüb ihr Herz;
Freudlos sieht sie die Sonn' sich neigen
Dort hinterm Tempel, einst ihr eigen,
Dess' Säulen hoch und einsam, weit
Die Schatten breiten durch die Au'n.

NR. 23

PERI

Hinab zu jenem Sonnentempel!
Ein Amulett, auf dessen Stein
Ein Zeichen glänzt, vom Blitz hinein
Geschmolzen, dort gewahr ich's, auch
Ein Blatt, auf welchem rein
Das Siegel prangt von Salomo;
Vielleicht entziffern die mir's, wo
Auf Erden, in den Meeren, ruht

Die Zaubermacht, das edle Gut,
Das Eden öffnet sünd'gen Wesen,
Vielleicht vermags mein Aug' zu lesen,
hinab!

TENOR-SOLO

Sie schwebt herab im frohen Hoffen,
Noch lacht des Himmels Auge hold,
Die Lauben auch aus Abendgold
Stehn noch im Westen offen.
Jetzt über Balbeks Tal sich schwingend,
Erblickt im Spiele sie ein Kind,
Inmitten wilder Rosen singend,
So rosig wild wie selbst sie sind.
Beim Knaben, der des Spiels nun satt,
In Blumen sich gelagert hat,
Sieht sie vom heißen Rosse steigen
Jetzt einen müden Mann und schnell
An einem hochumgrasteten Quell
Zum Trunke sich herunterbeugen;
Dann kehrt er schnell sein wild Gesicht
Aufs schöne Kind, das furchtlos saß,
Ogleich noch nie des Tages Licht
Ein wild'res Antlitz sah als das,
Entsetzlich wild, ein grauser Bund,
Wie Wetterwolk aus Nacht und Glut;
Dort stehn die Laster all, es tut
Dort jedes Bubenstück sich kund,
Meineid, erschlag'ner Gast,
Betrog'ne Braut, mit blut'ger Schrift
Auf jenem Antlitz stands geschrieben.

ALT-SOLO

Doch horch, wie Vesperruf zum Beten,
Da still die Sonn' hernieder schwebt,

Von Syriens tausend Minaretten
Jetzt durch die Lüfte bebt;
Vom Blumenbeet hebt sich der Knab',
Das seinem Haupt ein Lager gab,
Kniet nieder auf dem blum'gen Grund,
Worauf mit reinem Engelsmund
Er Gottes ew'gen Namen spricht;
Er scheint, indem er Blick und Hand
Zum Abendhimmel aufgewandt,
Ein Engelskind, das sich hernieder
Verirrt hat,
Und seine Heimat sucht wieder.

TENOR-SOLO

Und was fühlt er, der sünd'ge Mann,
Der dort lehnt und sich nun entsann
So manchen Jahrs voll Schuld und Blut,
Der auf des Lebens dunkler Flut
Umsonst späht nach dem Rettungspfade,
Wo nichts den Ölzweig bringt der Gnade!

DER MANN

's war eine Zeit, du selig Kind,
Da jung und rein, wie du, mein Tun
Und Beten war – doch nun!

NR. 24

CHOR UND QUARTETT

SOLO-SOPRAN, SOLO-ALT, SOLO-TENOR,
SOLO-BASS
O heil'ge Tränen inniger Reue,
In eurer sanften Sühnungsflut
Die einzige, die erste neue
Schuldlose Lust für Schuld'ge ruht!
O heil'ge Tränen inn'ger Reue!

NR. 25

PERI

Es fällt ein Tropfen aufs Land
Ägypten, von Juniushitze verbrannt,
Vom Mond herab,
Von so heilender Kraft, dass zur Stunde
Der Dämon der Pest entschwebt,
Und Gesundheit Himmel und Erde belebt.
Lässt so, o Sünder, nicht genesen
Dich dieser Reuetränen Fall?
Wie glüh'nd die Wunden der Brust gewesen;
Ein Himmelstropfen, er heilt sie all!

TENOR-SOLO MIT CHOR

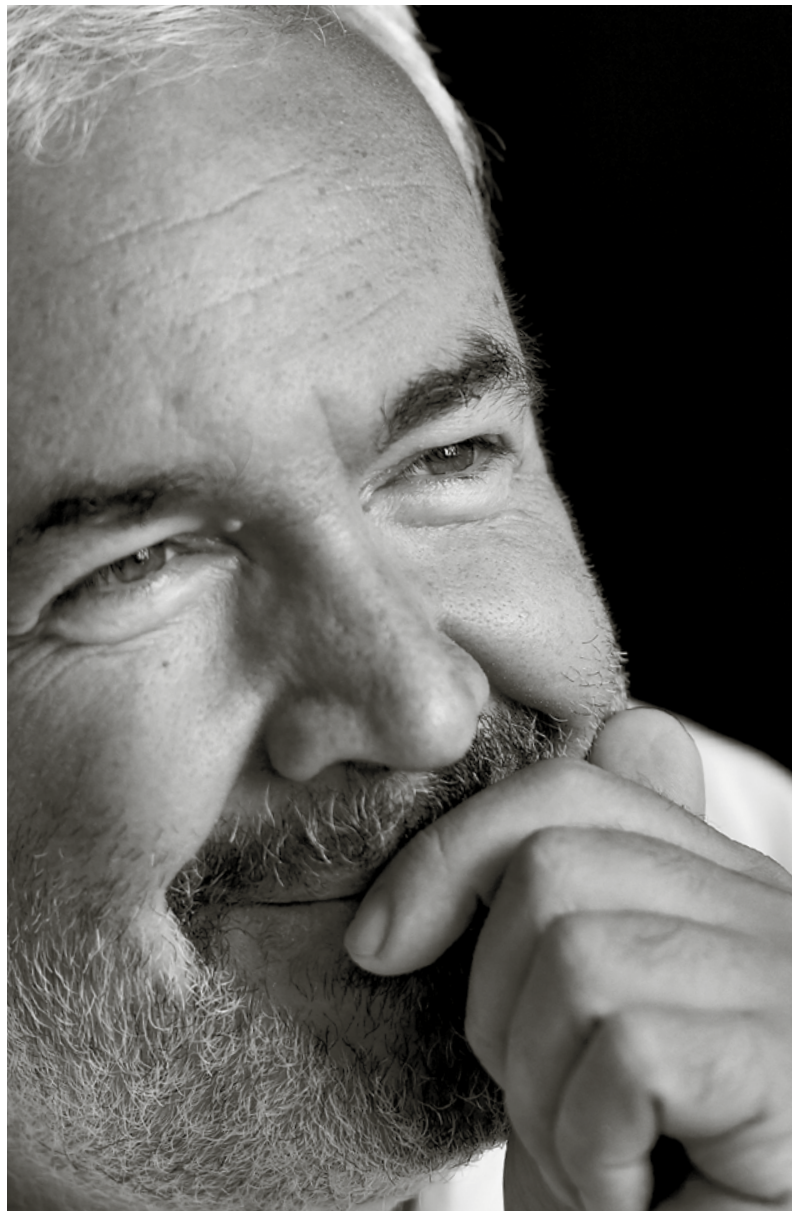
Und sieh, demütig betend kniet
Der Mann dort an des Kindes Seite,
Indes ein Sonnenstrahl auf beide,
Den Sünder und den Reinen, glüht,
Und Hymnen durch den Himmel schweben,
Denn einer Seele ward vergeben!
Gesunken war der goldne Ball,
Noch lagen sie auf ihren Knien,
Da fiel ein rein'rer, schön'rer Strahl,
Als je aus Sonn' und Sternen schien,
Auf jene Träne.
Ein sterblich Auge nahm' ihn zwar
Als Meteor, als Nordlicht wahr,
Doch weiß die Peri wohl, der Schein,
Es muss des Engels Lächelns sein.
Womit er mild die Träne grüßt,
Die bald den Himmel ihr erschließt.

NR. 26

PERI UND CHOR DER SELIGEN

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,

Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan.
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!
Süß Eden, wie finster sind gegen dich
Schedukiams Demanttürme, wie matt
Die duftenden Lauben von Amberabad!
Lebt wohl, ihr Düfte der Erd', ihr verraucht
Schnell, wie der Liebenden Seufzer verhaucht.
Vom Tubabaum ist nun mein Schmaus,
Er duftet der Ewigkeit Odem aus.
Lebt wohl, ihr Blüten in meinem Kranz,
Ihr blühtet so schön und verwelket doch schon;
O was sind Blumen im irdischen Glanz
Doch gegen den Lotos vor Allahs Thron,
Mit ew'gen Blütenästen umstreibt,
Wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt!
O ewige Freude, mein Werk ist getan.
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan,
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!
Willkommen, willkommen
Unter den Frommen!
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen, das köstliche Gut!
Ja, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält,
Die Träne ist's, die du gebracht,
Die aus dem Aug' des Sünders floss,
Die dir den Himmel wieder erschloss.
Aufgenommen
In Edens Garten,
Wo liebende Seelen warten,
Dich ew'ge Wonne umfließt,
Sei uns willkommen,
Sei uns begrüßt!



MARC MINKOWSKI

Schon sehr früh begann Marc Minkowski zu dirigieren. 1982 gründete er Les Musiciens du Louvre. Dabei setzte er sich zunächst mit der französischen Barockmusik sowie mit Händel auseinander und erweiterte dann das Repertoire mit Werken von Mozart, Rossini, Offenbach, Bizet und Wagner. Marc Minkowski dirigiert regelmäßig in Paris (Opéra national de Paris, Théâtre du Châtelet und Opéra-Comique), am Royal Opera House Covent Garden und am Teatro alla Scala di Milano, bei den Festspielen in Salzburg und Aix-en-Provence, am Drottningholms Slottsteater, an der Opéra Royal de Versailles sowie in Brüssel, Zürich, Venedig, Berlin, Amsterdam und Wien (Theater an der Wien und Wiener Staatsoper). Marc Minkowski dirigierte u. a. das BBC Symphony Orchestra, das Symphonieorchester der Präfektur Tokio, das Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, die Wiener Philharmonikern, das Mozarteumorchester Salzburg, das Mahler Chamber Orchestra und das Sveriges Radios Symfoniorkester. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren Dirigate von »Pelléas et Mélisande« in Japan, »Il barbiere di Siviglia«, »Manon« und »Robert le diable« an der Opéra national de Bordeaux, Händels »Messiah« am Grand-Théâtre de Genève und »Carmen« an der Opéra de Lille und am Théâtre de Caen. Aktuelle Engagements umfassen »Les contes d'Hoffmann« in Valencia, die drei Mozart-Da Ponte-Opern in Barcelona und Rameaus »Platée« an der Opéra national de Paris. Marc Minkowski wurde 2016 zum Generalintendanten der Opéra National de Bordeaux ernannt. Darüber hinaus gründete er 2011 das Festival Ré majeure. 2013 bis 2017 war er außerdem Künstlerischer Leiter der Mozartwoche Salzburg. Seit September 2018 ist er außerdem Künstlerischer Berater des Orchesterensembles Kanazawa.

LUCY CROWE

Lucy Crowe, ausgebildet an der Royal Academy of Music in London, ist international sowohl als Opernsängerin als auch als Konzert- und Liedsängerin tätig. Seit ihrem Operndebüt an der Scottish Opera in Glasgow als Sophie in » Der Rosenkavalier« führte ihr musikalischer Werdegang sie u. a. an das Royal Opera House Covent Garden, die English National Opera, die Deutsche Oper Berlin, das Teatro Real Madrid, die Bayerische Staatsoper München, die Metropolitan Opera New York, an die Nationale Opera Amsterdam und zum Glyndebourne Festival. Zu ihrem Repertoire gehörten u. a. Partien wie Poppea (»Agrippina«), Susanna (»Le nozze di Figaro«), Pamina (»Die Zauberflöte«) und die Titelpartie von »Rodelinda«. Dirigent:innen, mit denen sie bereits zusammengearbeitet hat, sind u. a. Emmanuelle Haïm, Andris Nelsons, Richard Egarr, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, John Eliot Gardiner und Antonio Pappano. Im Konzertbereich ist sie bereits mit dem Birmingham Symphony Orchestra, den Berliner Philharmonikern, dem Monteverdi Orchestra, dem London Symphony Orchestra, den Wiener Philharmonikern und mit der Staatskapelle Berlin aufgetreten. Auch wirkte sie bei Aufnahmen des BBC Symphony Orchestra mit. Ihre erste Recital-Aufnahme mit Liedern von Berg, Strauss und Schönberg wurde im August 2021 veröffentlicht.





ANNA PROHASKA

Die österreichisch-britische Sopranistin fällt durch ihr vielfältiges Opern-, Lied- und Konzertrepertoire vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert auf. Im Alter von 23 Jahren trat sie ins Ensemble der Staatsoper Unter den Linden ein. Sie trat auf zahlreichen großen Bühnen auf, darunter als Zerlina am Teatro alla Scala und am Bolschoi-Theater, als Iphis in Händels »Jephtha« an De Nationale Opera in Amsterdam, als Inanna in Widmanns »Babylon«, als Adele in »Die Fledermaus« und als Sophie in »Der Rosenkavalier« an der Bayerischen Staatsoper, als Blonde (»Die Entführung aus dem Serail«) an der Opéra national de Paris und als Nannetta (»Falstaff«) und Sœur Constance (»Dialogues des Carmélites«) am Royal Opera House Covent Garden, u. a. mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Philippe Jordan, Yannick Nézet-Séguin, Kirill Petrenko oder Simon Rattle. Ihre weltweite Konzerttätigkeit führte sie u. a. zum Cleveland Orchestra, zum Los Angeles Philharmonic Orchestra, zum NHK Symphony Orchestra Tokyo, zum London Symphony Orchestra, zum Concertgebouworkest Amsterdam sowie zu den Wiener und den Berliner Philharmonikern.

In der Spielzeit 2020/21 war Anna Prohaska als Ännchen in »Der Freischütz« an der Bayerischen Staatsoper und als Merab in Händels »Saul« am Theater an der Wien zu erleben. Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2021/22 gehören Susanna in »Le nozze di Figaro« unter Daniel Barenboim, »Hippolyte et Aricie«, »Das Paradies und die Peri« an der Staatsoper Unter den Linden sowie die Titelrolle in »Orfeo ed Euridice« und Anna Reich in »Die lustigen Weiber von Windsor«.



ANNA LAPKOVSKAJA

Seit ihrem Debüt an der Staatsoper Unter den Linden 2011 als Mascha in Eötvös' »Tri Sestri« ist Anna Lapkovskaja regelmäßiger Gast an diesem Haus. 2021 feierte sie hier ihr Rollendebüt als Dalila (»Samson et Dalila«). Sie sang unter Daniel Barenboim den Gymnasiasten (»Lulu«), Flosshilde (»Das Rheingold« und »Götterdämmerung«), Inez (»Il trovatore«), die Dritte Dame (»Die Zauberflöte«), Dunja (»Die Zarenbraut«) und Magdalene (»Die Meistersinger von Nürnberg«). Sie debütierte bei den BBC Proms und am Teatro alla Scala di Milano als Flosshilde, ebenso bei den Bayreuther Festspielen. Als Dunja und Magdalene kehrte sie an die Scala zurück.

Unter Simon Rattle sang sie Varvara in »Katja Kabanowa«. An der Bayerischen Staatsoper sang sie Dryade in »Ariadne auf Naxos« sowie Sonjetka in »Lady Macbeth von Mzensk« unter Kirill Petrenko, am Staatstheater Nürnberg u. a. die Titelpartie in »Carmen«, am Staatstheater Wiesbaden Rosina (»Il barbiere di Siviglia«) und Adalgisa (»Norma«). Daneben ist sie gefragte Konzert- und Liedsängerin und war u. a. bei Konzerten der Staatskapelle Berlin in Boulez' »Le visage nuptial« und Debussys »Le Martyre de Saint Sébastien« zu hören.

Anna Lapkovskaja studierte an der Hochschule für Musik und Theater und graduierte an der Bayerischen Theaterakademie »August Everding«. Sie gewann den 1. Preis des Gasteig Wettbewerbs München und den 3. Preis beim Leyla-Gencer-Gesangswettbewerb in Istanbul. Sie war Mitglied von Live Music Now, gefördert von Yehudi Menuhin.



EMA NIKOLOVSKA

Die kanadisch-mazedonische Mezzosopranistin Ema Nikolovska studierte Gesang bei Helga Tucker in Toronto und absolvierte den Master an der Guildhall School of Music and Drama bei Susan McCulloch und Rudolf Piernay. Ihren Bachelor im Fach Violine absolvierte sie bei Paul Kantor und Barry Shiffman an der Glenn Gould School. Ema ist BBC New Generation Artist und Preisträgerin des internationalen Konzertvorsingens des Young Classical Artists Trust. Im Rahmen des internationalen Gesangswettbewerbs in ‚s-Hertogenbosch erhielt sie den 1. Preis und beim Helmut Deutsch Liedwettbewerb den 2. Preis. Darüber hinaus gewann sie den Guildhall Wigmore Recital Prize und den Ferrier Loveday Song Prize. An der Guildhall Opera übernahm Ema Nikolovska die Rolle der Celia in Haydns »La fedeltà premiata«, Schwester Edgar in der Uraufführung von Liam Patersons »The Angel Esmeralda« und Dido in »Dido und Aeneas«. Sie wirkte im Rahmen des Atelier Lyrique der Verbier Festival Academy, der Lied Akademie des Heidelberger Frühlings, des Franz-Schubert-Instituts in Baden bei Wien und des Creative Dialogue XI Symposiums mit. Sie erhielt mehrere Stipendien, u. a. das Canadian Centennial Scholarship Fund, das Shipley Rudge Scholarship, London Syndicate sowie The Countess of Munster Musical Trust und gewann 2020 den Sylva Gelber Music Foundation Award. Seit der Spielzeit 2020/21 ist sie Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden und Stipendiatin der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung. Hier tritt sie in dieser Saison noch in Verdis »Rigoletto«, Janáčeks »Jenůfa« und in »Die arabische Nacht« von Christian Jost auf.



ANDREW STAPLES

Der englische Tenor Andrew Staples tritt regelmäßig mit Simon Rattle, Daniel Harding und Yannick Nézet-Séguin auf. Er ist u. a. mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre de Paris und dem London Symphony Orchestra zu hören. Er debütierte am Royal Opera House als Jaquino in Beethovens »Fidelio« und kehrte für die Rollen des Flamand in »Capriccio« und Narraboth in »Salome« zurück. Er sang außerdem Don Ottavio in »Don Giovanni« bei den Salzburger Festspielen und Tamino in »Die Zauberflöte« beim Lucerne Festival, in Drottningholm und an der Lyric Opera of Chicago. In der Spielzeit 2019/20 gab er seine Debüts an der Metropolitan Opera mit Alban Bergs »Wozzeck« und am Teatro dell'Opera di Roma in »Katja Kabanowa«. Zu aktuellen Engagements zählen »Jenůfa« am Royal Opera House, Bachs »Matthäuspasion« in der Carnegie Hall und Mahlers »Das Lied von der Erde« unter Philippe Herreweghe. Seine Diskographie umfasst u. a. Schumanns »Das Paradies und die Peri« mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Simon Rattle, Schumanns »Szenen aus Goethes Faust« mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Daniel Harding und »The Dream of Gerontius« unter Daniel Barenboim und der Berliner Staatskapelle (Deutsche Grammophon).



MAGNUS DIETRICH

Magnus Dietrich studierte Gesang bei Kammersänger Prof. Andreas Schmidt an der Hochschule für Musik und Theater München sowie privat bei Hartmut Elbert. Meisterkurse bei Julian Prégardien, Okka von der Damerau, Daniel Behle und Andreas Staier vertieften seine Gesangsausbildung als Tenor. Er gastierte bereits bei Festivals wie dem Bachfest Leipzig, dem Kissinger Sommer in Rousseaus »Le devin du village« und dem Festival de Santes. Außerdem führten ihn Konzertreisen mit dem Ensemble Vox Luminis nach Frankreich, Belgien und in die Niederlande. In der Spielzeit 2020/21 sang er an der Kammeroper München Paolino in Cimarosas »Il matrimonio segreto« unter der Leitung von Johanna Soller und gab sein Debüt als Belfiore in Mozarts »La finta giardiniera« an der Hochschule für Musik und Theater München. Eine regelmäßige Konzerttätigkeit verbindet ihn mit dem Vocalconsort München, wo er zuletzt in Schuberts »Nachtelle« zusammen mit Prof. Christine Schornsheim zu erleben war. Außerdem ist er als Ensemblemitglied der capella solertia monatlich in der Konzertreihe »Cantate um 1715« zu hören. Seit der Spielzeit 2021/22 ist Magnus Dietrich Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden sowie Stipendiat der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung. Hier singt er in der laufenden Saison u. a. Tamino in der »Zauberflöte« sowie Partien in »Der Rosenkavalier«, »Die lustigen Weiber von Windsor« und in Christian Josts »Die arabische Nacht«.



FLORIAN BOESCH

Florian Boesch erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Ruthilde Boesch, bevor er an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien »Lied und Oratorium« bei Robert Holl studierte. Der österreichische Bassbariton arbeitete bereits mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Gustavo Dudamel, Ádám Fischer, Stefan Gottfried, Pablo Heras-Casado, Philippe Herreweghe, Mariss Jansons, Roger Norrington, Paul McCreech, Simon Rattle, Robin Ticciati, Teodor Currentzis und Franz Welser-Möst. Seine Aufnahmen erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Edison Klassiek Award 2012. Anfang September 2017 erschien seine Einspielung von Schuberts »Winterreise«, im Herbst 2018 folgten orchestrierte Schubert-Lieder mit dem Concentus Musicus Wien unter der Leitung von Stefan Gottfried.

Auch auf der Opernbühne überzeugte Florian Boesch u. a. in Händels »Saul« am Theater an der Wien, als Jonathan Peachum in Kurt Weills »Die Dreigroschenoper«, in »Wozzeck« in Köln und Wien oder in »Così fan tutte« bei den Salzburger Festspielen. 2021 sang er dort Britten's »War Requiem«. Zu seinen aktuellen Engagements zählen Konzerte mit Il Pomo d'Oro in Moskau und in der Hamburger Elbphilharmonie, Bachs »Johannespassion« im Concertgebouw Amsterdam sowie die »Matthäuspassion« in der Philharmonie de Paris und der Tonhalle Zürich.



STAATSOPERN- CHOR

Der Chor der Staatsoper Unter den Linden zählt zu den führenden Opernchören in Deutschland und Europa. Seit seiner Gründung 1821 im Zuge der Uraufführungen von Webers »Freischütz« und Spontinis »Olimpia« ist das Ensemble mit dem Opernhaus Unter den Linden fest verbunden. Mit seinen heute 84 Planstellen widmet sich der Chor der Pflege des großen Opernrepertoires ebenso wie chorsinfonischen Werken, zumeist gemeinsam mit der Staatskapelle Berlin, zuletzt u. a. bei Aufführungen von Rossinis »Petite Messe solennelle«, Haydns »Die Schöpfung«, Elgars »The Dream of Gerontius« und Brahms' »Ein deutsches Requiem«. Dabei gibt der Chor regelmäßig Zeugnis von seiner stilistischen Flexibilität, die sich in seinem weit gefächerten Repertoire von vier Jahrhunderten niederschlägt – von Werken des Barock über die Klassiker der Opernliteratur wie Mozart, Wagner, Verdi und Puccini bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Zahlreiche Aufnahmen unter Daniel Barenboim dokumentieren den hohen künstlerischen Rang des Staatsoperorchers. Von 1998 bis 2013 stand Eberhard Friedrich an der Spitze des Staatsoperorchers. Unter seiner Leitung wurde der Chor 2004 von der Zeitschrift »Opernwelt« als »Chor des Jahres« und 2009 mit dem Europäischen Chor-Preis ausgezeichnet. Mit Beginn der Saison 2013/14 wurde Martin Wright zum neuen Chordirektor berufen. Unter seiner Leitung beeindruckte der Chor in letzter Zeit u. a. in den großen Opern und Musikdramen Wagners, in Beethovens »Fidelio«, Berlioz' »La damnation de Faust«, Bizets »Les pêcheurs de perles«, Verdis »Macbeth«, Cherubinis »Medea«, Purcells »King Arthur«, Rameaus »Hippolyte et Aricie« und in der Uraufführung der Neufassung von Widmanns »Babylon«. 2021 feierte der Staatsoperchor den 200. Jahrestag seines Bestehens.

STAATSOPERNCHOR

CHORDIREKTOR Martin Wright
STELLVERTRETER DES CHORDIREKTORS (interim)
Thomas Victor Johnson
CHORVORSTAND Peter Aude, Andreas Neher, Verena Allertz
EHRENMITGLIED Ernst Stoy

- 1. SOPRAN** Rosana Barrena, Minjou von Blomberg, Yang-Hee Choi, Anne Halzl, Alena Karmanova, Jinyoung Kim, Christina Liske, Andrea Reti, Courtney Ross, Birgit Siebart-Schulz, Stefani Szafranski, Olga Vilenskaia
2. SOPRAN Michelle Cusson, Lotta Hultmark, MinJi Kim, Dominika Kocis-Müller, Regina Köstler-Motz, Haeyun Lee, Konstanze Löwe, Julia Mencke, Hanaa Oertel, Bettina Wille
- 1. ALT** Antje Bahr-Molitor, Ileana Booch-Gunescu, Miho Kinoshita, Nelé Kovalenkaite, Stephanie Lesch, Karin Rohde, Carsta Sabel, Hannah Wighardt, Ilona Zimmermann
2. ALT Verena Allertz, Veronika Bier, Edith Dowd, Elke Engel, Bok-Hee Kwun, Olivia Saragosa, Christiane Schimmelpfennig, Claudia Tuch, Maria-Elisabeth Weiler, Anna Woldt
- 1. TENOR** Hubertus Aßmann, Juri Bogdanov, Andreas Bornemann, Seong-Hoon Hwang, Motoki Kinoshita, Soongoo Lee, Jin Hak Mok, David Oliver, Dmitri Plotnikov, Jaroslaw Rogaczewski, Andreas Werner
2. TENOR Peter Aude, Felipe Martin, Javier Bernardo, Günther Giese, Jens-Uwe Hübener, Christoph Lauer, Stefan Livland, Sönke Michaels, Wagner Moreira, Frank Szafranski
- 1. BASS** Dominik Engel, Alejandro Greene, Georg Grützmaker, Ireneus Grzona, Mike Keller, Renard Kemp, Jens-Eric Schulze, Sergej Shafranovich, Thomas Vogel, Gerd Zimmermann
2. BASS Wolfgang Biebuyck, Ben Bloomfield, Bernd Grabowski, Bernhard Halzl, Insoo Hwoang, Artur Just, Paull-Anthony Keightley, Andreas Neher, Thomas Neubauer, Eric Visser



MARTIN WRIGHT

Martin Wright wurde in Idaho geboren und studierte an der Brigham Young University sowie an der University of Arizona. Nach einer Station an der Arizona Opera war er 1984 bis 1997 Chordirektor an der San Diego Opera. Als Sänger hat er über 30 Rollen in Opern gesungen. Von 1993 bis 2002 war er Chefdirigent des Niederländischen Rundfunkchors. Während dieser Zeit dirigierte er u. a. dreimal das renommierte Prinsengracht-Konzert. Ferner war er Erster Gastdirigent der Lyric Opera San Diego und gastierte an der Nevada Opera, beim Rundfunkchor Berlin und bei den Rundfunkchören des BR, WDR und NDR. Von 2006 bis 2012 war Martin Wright Chordirektor der Nederlandse Opera. Unter seiner Leitung wurde der Chor für zahlreiche Produktionen gefeiert, darunter Messiaens »Saint François d'Assise« und Rimsky-Korsakows »Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch«. Er ist Ehrendirigent des Chores des Shanghai Opera House. Seit Beginn der Saison 2013/14 ist er Chordirektor der Staatsoper Unter den Linden, wo er das breit gefächerte Repertoire des Staatsoperchorbetreut. Er studierte u. a. die Chorparts zu Wagners »Parsifal«, »Die Meistersinger von Nürnberg« und »Lohengrin«, Beethovens »Fidelio«, Berlioz' »La damnation de Faust«, Bizets »Les pêcheurs de perles«, Schumanns »Szenen aus Goethes Faust«, Purcells »King Arthur«, Rameaus »Hippolyte et Aricie« sowie Cherubinis »Medea« ein. Weiterhin betreute Martin Wright verschiedene Konzertaufführungen, u. a. Debussys »Le Martyre de Saint Sébastien«, Elgars »The Dream of Gerontius« und Brittens »War Requiem«.



STAATSKAPELLE BERLIN

Mit ihrer 450-jährigen Tradition gehört die Staatskapelle Berlin zu den ältesten Orchestern der Welt. Von Kurfürst Joachim II. von Brandenburg als Hofkapelle gegründet und 1570 erstmals urkundlich erwähnt, war das Ensemble primär zum Hofdienst verpflichtet, weitete jedoch sukzessive seine Tätigkeit aus. Mit der Errichtung des Opernhauses Unter den Linden 1742 durch König Friedrich II. von Preußen fand das Orchester eine zentrale Wirkungsstätte, mit der es seither fest verbunden ist. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb sowie die seit 1842 regulär stattfindenden Konzertsreihen des Orchesters: Herausragende Dirigenten wie Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer, Otto Nicolai, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner prägten im Laufe der Geschichte die instrumentale und interpretatorische Kultur der ehemaligen Königlich Preussischen Hofkapelle und heutigen Staatskapelle Berlin. Seit 1992 steht Daniel Barenboim als Generalmusikdirektor an der Spitze des traditionsreichen Klangkörpers, im Jahre 2000 wurde er vom Orchester zum »Dirigenten auf Lebenszeit« gewählt. Zahlreiche Gastspiele in Europa, Israel, Japan und China haben die herausragende Stellung des Ensembles wiederholt unter Beweis gestellt. Die Darbietung sämtlicher Sinfonien und Klavierkonzerte von Beethoven in Wien, Paris, London, New York und Tokio sowie die Zyklen der Sinfonien von Schumann und Brahms, die Präsentation aller großen Bühnenwerke Richard Wagners anlässlich der Staatsopern-Festtage 2002 und die dreimalige Aufführung von Wagners »Ring des Nibelungen« in Japan gehörten hierbei zu den herausragenden

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**

rbb / KULTUR

Ereignissen. Im Rahmen der Festtage 2007 folgte unter der Leitung von Daniel Barenboim und Pierre Boulez ein zehnteiliger Mahler-Zyklus in der Berliner Philharmonie, der auch im Wiener Musikverein sowie in der New Yorker Carnegie Hall zur Aufführung gelangte. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre zählten ein neunteiliger Bruckner-Zyklus (Wien im Juni 2012 sowie 2016 und 2017 in der Suntory Hall Tokio, der Carnegie Hall New York und der Philharmonie de Paris), konzertante Aufführungen von Wagners »Ring des Nibelungen« bei den Londoner Proms 2013 sowie der Brahms-Zyklus und »Tristan und Isolde« im Juli 2018 in Buenos Aires. Zahlreiche CD- und DVD-Produktionen, gleichermaßen auf dem Gebiet der Oper wie dem der Sinfonik, dokumentieren die hohe künstlerische Qualität der Staatskapelle Berlin. Neben Aufnahmen der drei romantischen Opern Wagners, von Beethovens »Fidelio«, Strauss' »Elektra« und Bergs »Wozzeck« erschienen Einspielungen sämtlicher Sinfonien von Beethoven, Schumann und Bruckner unter der Leitung von Daniel Barenboim, darüber hinaus Aufnahmen der Klavierkonzerte von Chopin, Liszt und Brahms sowie großer sinfonischer Werke von Strauss und Elgar. Auf DVD ist die Staatskapelle Berlin u. a. mit Aufnahmen von Beethovens Klavierkonzerten, Bruckners Sinfonien Nr. 4 bis 9, Wagners »Tannhäuser« und »Parsifal«, Verdis »Il trovatore«, Rimsky-Korsakows »Die Zarenbraut« und Bergs »Lulu« präsent.

Anlässlich des 450-jährigen Jubiläums der Staatskapelle Berlin 2020 erschienen eine umfangreiche CD-Edition mit »Great recordings« aus Vergangenheit und Gegenwart sowie die Buchpublikation »Im Klang der Zeit – 450 Jahre Staatskapelle Berlin«. Desgleichen gehörten ein Festkonzert und eine Ausstellung zur Historie des Orchesters zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. In der Saison 2021/22 ist die Staatskapelle Berlin u. a. in Luzern, Athen, Mailand, Madrid, Wien, Zürich, Hamburg und Köln mit Konzerten zu Gast.

WWW.STAATSKAPELLE-BERLIN.DE

STAATSKAPELLE BERLIN

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
EHRENDIRIGENTEN Otmar Suitner †, Pierre Boulez †, Zubin Mehta

PERSÖNLICHE REFERENTIN DES GMD Antje Werkmeister
ORCHESTERDIREKTORIN Annekatrin Fojuth
ORCHESTERMANAGER Elisabeth Roeder von Diersburg
ORCHESTERBÜRO Amra Kötschau-Krilic, Sören Schilpp
ORCHESTERAKADEMIE Andrea Bautista

ORCHESTERINSPEKTOR Uwe Timptner
ORCHESTERWARTE Dietmar Höft, Nicolas van Heems,
Martin Szymanski, Mike Knorpp
ORCHESTERVORSTAND Christoph Anacker, Christiane Hupka,
Kaspar Loyal, Volker Sprenger, Isa von Wedemeyer

DRAMATURG Detlef Giese

EHRENMITGLIEDER Lothar Friedrich, Thomas Kächler,
Victor Bruns †, Gyula Dalló †, Bernhard Günther †, Wilhelm Martens †,
Ernst Hermann Meyer †, Egon Morbitzer †, Hans Reinicke †,
Otmar Suitner †, Ernst Trompler †, Richard von Weizsäcker †

Die Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin wird gefördert
durch die Freunde und Förderer der Staatsoper Unter den Linden e. V.

1. VIOLINE Lothar Strauß, Roeland Gehlen, Petra Schwieger,
Susanne Schergaut, Ulrike Eschenburg, Juliane Winkler, Michael Engel,
Eva Römisch, Andreas Jentzsch, Serge Verheylewegen, Carlos Graullera,
Eva Rabchevska*

2. VIOLINE Knut Zimmermann, Mathis Fischer, Sascha Riedel,
Sarah Michler, Milan Ritsch, Barbara Glücksmann, Ulrike Bassenge,
Laura Perez, Nora Hapca, Katharina Häger

BRATSCHE Felix Schwartz, Holger Espig, Katrin Schneider,
Boris Bardenhagen, Wolfgang Hinzpeter, Helene Wilke, Stanislava Stoykova,
Evgenia Vynogradska

VIOLONCELLO Andreas Greger, Nikolaus Popa, Claire Henkel,
Tonio Henkel, Dorothee Gurski, Aleisha Verner

KONTRABASS Christoph Anacker, Mathias Winkler, Joachim Klier,
Harald Winkler, Martin Ulrich

HARFE Alexandra Clemenz

FLÖTE Claudia Stein, Christiane Weise, Thomas Richter**

OBOE Cristina Gómez, Charlotte Müseler

KLARINETTE Matthias Glander, Meriam Dercksen*

FAGOTT Ingo Reuter, Sabine Müller

HORN Ignacio Garcia, Thomas Jordans, Frank Demmler,
Sulamith Seidenberg*

TROMPETE Peter Schubert, Noemi Makkos

POSAUNE Ralf Zank, Henrik Tißen, Daniel Téllez Gutiérrez*

TUBA Thomas Keller

PAUKEN Stephan Möller

SCHLAGZEUG Andreas Haase, Matthias Petsch

* Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin

** Gast

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden
INTENDANT Matthias Schulz
GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
GESCHÄFTSFÜHRENDE RINREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Detlef Giese / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden
Der Einführungstext von Detlef Giese ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

FOTOS Georges Gobet (Marc Minkowski), Cadisch (Lucy Crowe),
Marco Borggreve (Anna Prohaska), Achim Graf (Anna Lapkovskaja),
Stephanie von Becker (Ema Nikolovska, Magnus Dietrich),
Andrew Staples (Andrew Staples), Lukas Beck (Florian Boesch),
Peter Adamik (Staatsoperchor, Martin Wright),
Markus Ebener (Staatskapelle Berlin)

GESTALTUNG Herburg Weiland, München

LAYOUT Dieter Thomas



CHILDF The
Found
ation.

**FREUNDE
& FÖRDERER**
STAATSOPER
UNTER
DEN LINDEN

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**